**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

**Band:** 11 (1907)

**Artikel:** Zu den Skulpturen von Hermann Peter

Autor: M.W.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-576121

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Bu den Skulpfuren von Hermann Peter.

Mit einer Kunftbeilage und zwei Reproduktionen im Texte.

Die Werke bes Solothurner Bilbhauers Hermann Beter, bie wir vor zwei Jahren brachten\*), ließen einen feinen, ernsten, ben Traditionen einer großen Kunst getreuen Bilbner erfennen. Wir wurden an die Antike, an florentinische Werke der Renaissance erinnert, und gleichzeitig drängte sich einem der Name Constantin Meunier auf, und boch, troß all diesen Anklängen, mußte dem Schweizer Künstler ein eigenes Wesen und Originalität zuerkannt werden. Bon den neuen Werken, die sein

Schaffen ber letten zwei Jahre uns bietet, gilt bies in noch höherem Maße. Freilich füh= len wir, daß die Runft des in Paris Lebenden fich ent= fchiebener nach ber frangöfi= schen Schule orientiert hat; aber die liebevoll burchgear= beiteten, linienschönen Statuen, wie wir fie in " Erwachen " und "Schmerz" vor uns ha= ben, find doch eigenartig ge= nug, um durch fich felbft und ben Beift ihres Schöpfers al= lein gu mirten. Beide Berfe hatten in Paris, wo ihnen die Chrung ber Ausstellung im bornehmften aller Bariferfa-Ions, im Grand Palais des Champs Elysées, zuteil mur= be, einen schönen Erfolg. Das jungere ber beiben ift "Der Schmerg". Bermann Beter ift ja nicht der erfte, ber ben großen Affett in einer ber= hüllten und abgewandten Bestalt verförpert - man bente nur an den schmerzburchschüt= terten Obuffeus auf Bodlins berühmtem Gemälde — aber wie diefes halbverhüllte Beib bie Stufen hinanschreitet, um "bie heiße Stirn am falten Marmor ber Grabwand zu fühlen", bas ift doch von eigentümlich ergreifender Wirfung.

Und nun sehe man neben biesem Bilbe bes bumpfen, in sich verschloffenen Schmerzes bas "Erwachen"! Gine Blume,

bie sich selig zum Lichte brängt und ben zarten Kelch ben ersten Strahlen entfaltet, so wächst dieser schöne Körper frei und wohlig empor, von süßen Schauern bes erwachenden Lebens überrieselt, während noch die rosigen Traumschleier des schwinsbenden Schlases die gesenkten Liber umwehen.

Diese beiden einfach ebeln, im Stil zusammengehörigen, in der Empfindung völlig verschiedenen Werke reben deutlich genug von dem schönen Können und dem reichen künstlerischen

> Empfinden unferes Lands= mannes, auf beffen weiteres Schaffen wir hohe Erwartun= gen fegen burfen.

Das britte ber Werke, bie wir hier reproduzieren, ift eine Porträtbufte bes ichlichten Bauernichriftftellers Jofeph Joachim. Wir hatten ichon einmal Belegenheit, ein Bild= nis des folothurnischen Dich= ters zu bringen im Gemälbe des oberaargauischen Rünft= Iers Gottfried Bergig\*). Ber= gig gab bort bem einfachen Mann als hintergrund die ftille Sügellandschaft feiner Beimat, beren Beift wir in Joachims Schriften finden. Diefes finnreiche Mittel einer ftimmungsvollen Charafteri= fierung ftand bem Bildhauer nicht zu Bebot; aber das ein= fache, urchige Wefen mußte er boch in dem Porträt lebendig gu machen, in beffen Bugen wir den gemütreichen, scharf beobachtenden Mann erfennen. Es ift nur gu hoffen, bag bas geplante Joachim = Dentmal bald einmal feiner Bollen= dung entgegengehe. Die folo= thurnische Beimat wird barin nicht nur eine Berberrlichung ihres Dichters, sondern auch ein schönes Wert ihres Sohnes, hermann Beter, befigen.





Joseph Joachim (1835—1904). Bilbnisbufte von Hermann Peter, Solothurn=Paris.

\*) Bgl. "Die Schweis" IX 1905 S. 523/526.

\*) Bgl. "Die Schweiz" IX 1905 S. 345,

Nachbrud berboten.

-- Mein! 3≪-

Novellette in Tagebuchform von 2B. Schald, Birsfelden.

Oktober 8. Margherita Fiore ist das schönste Weib von Bordino, und Margherita Fiore ist mein! Träumst du wirklich nicht, Giulio Zardi?

Aber es ist boch kein Traum; gestern wurde sie mir angetraut. Margherita Fiore auf ewig mein . . . Da fniete sie ja neben mir vor dem Pater Giuseppe, mit niedergeschlagenen Augen, mit leicht geröteten Wangen, eine leise Berwirrung auf den vollen Lippen, und wie abwesend drückte sie meine Hand. Mir, dem Giulio Zardi!

Sonst liebe ich bich nicht, Pater Giuseppe, und beine Brüber noch weniger; aber gestern hätte ich bich umarmen und vor Freude erdrücken können; benn bu hast mir ben Himmel gegeben, ben Himmel, ber ba heißt Margherita Fiore!

Sott, wie ist ber Abend so schön! Das Meer schläft bort unten in ber stillen Bucht, bas Meer, bas ich so liebe! Auf ihm begann mein Glück; es hat's immer gut mit mir gemeint. Grad so ein Abend war's. Wie lange mag's nun wohl her sein? Ein halbes Jahr?!